



# Arbeitsblatt 1 – Vorgeschichte und Gründe für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges

## Arbeitsauftrag

1. Lest euch in Kleingruppen den Text durch. Überlegt und diskutiert gemeinsam, ob der Ausbruch des Ersten Weltkrieges vermeidbar gewesen wäre. Was hätte alles zur Entspannung der Lage und zu einer Vertrauensbildung zwischen den beteiligten Ländern beitragen können? Welche Rolle könnten dabei verschiedene Bündnisse spielen?

### a) Vorgeschichte

Der unmittelbare Auslöser des Ersten Weltkrieges war die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajewo am 28. Juni 1914 und die darauf folgende sogenannte Julikrise, die zum Ausbruch der Kampfhandlungen führte.

Die Gründe, die zum Kriegsausbruch führten, sind allerdings komplizierter. Die Ursachen lassen sich in vier Punkten zusammenfassen:

#### 1. Der Imperialismus der europäischen Großmächte und ihre Kolonialpolitik

Viele europäische Staaten wie Frankreich, Großbritannien, die Niederlande, aber auch Spanien und Portugal oder Russland, hatten seit dem 15. Jahrhundert Länder außerhalb von Europa erobert und betrachteten diese als ihre Kolonien. Die Kolonien wurden in der Regel wirtschaftlich ausgebeutet und viele Menschen von dort als Sklaven verschleppt. Diese weltweiten Eroberungen hielten bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts an. Deutschland und die österreichisch-ungarische Monarchie hatten nur wenige Kolonien. Der deutsche Kolonialismus begann erst im Jahr 1884 mit der Eroberung des sogenannten Lüderitzlandes, dem späteren „Deutsch-Südwestafrika“. Weitere Kolonien wie beispielsweise Kamerun, Togo und Deutsch-Ostafrika kamen hinzu. In „Deutsch-Südwestafrika“ erhoben sich die Gruppen der Herero und Nama zwischen 1904 und 1908 gegen die deutsche Herrschaft. Dieser Aufstand wurde von deutschen Truppen nicht nur niedergeschlagen. Er gipfelte in einem Völkermord an den Herero und Nama.

Der deutsche Kaiser Wilhelm II regierte zwischen 1890 und dem Ende des Ersten Weltkrieges im Jahr 1918. Er wollte für das Deutsche Reich einen „Platz an der Sonne“ sichern und strebte danach, Deutschland mit Hilfe seiner Marine zur Weltmacht zu machen. Diese Seestreitmacht sollte den führenden europäischen Mächten, vor allem Großbritannien, gegenüber gleichwertig, wenn nicht sogar überlegen sein.

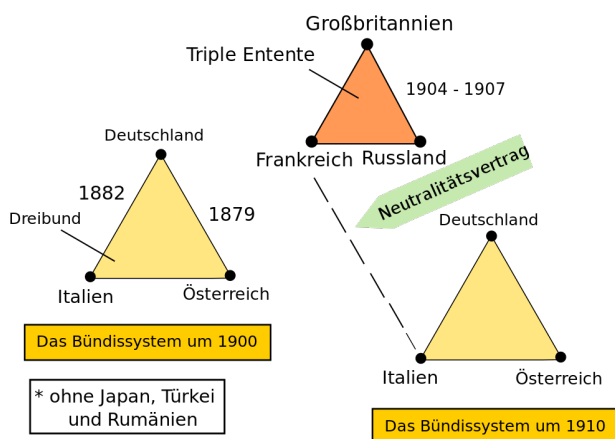
## 2. Nationalismus und Rassismus

Der europäische Nationalismus ist in engem Zusammenhang mit der Moderne und der Entstehung der Nationalstaaten entstanden. Nationalismus dient dazu, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zusammenzuschmieden. Diese sollen eine Nation bilden und sich nach außen abgrenzen – notfalls mit Gewalt nach innen und nach außen, also anderen „Nationen“ gegenüber. In der Geschichte ist Nationalismus eng mit der Entstehung von Rassismus und anderen ausgrenzenden Denkweisen verbunden. Um die eigene Nation zu erhöhen und die gewalttätige Eroberung anderer Länder als Kolonien zu rechtfertigen, wurden deren Bewohner/innen als unzivilisiert und barbarisch dargestellt.

## 3. Bündnispolitik

Der junge Kaiser Wilhelm II entließ am 20. März 1890 seinen Reichskanzler Otto von Bismarck. Bismarck war auch bekannt als der „Eiserne Kanzler“, weil er u.a. mit großer Härte gegen sozialistische Bestrebungen und gegen die Sozialdemokratie vorging. Mit seiner Entlassung änderte sich auch die Bündnispolitik des Deutschen Reiches, das sich zunehmend isolierte. Deutschland war seit 1879 eng mit der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn verbündet. Gleichzeitig verweigerte der deutsche Kaiser aber 1890 die Verlängerung eines Rückversicherungsvertrages mit Russland. Wilhelm II verwehrt so dem russischen Zarenreich die Unterstützung gegen die österreichisch-ungarische Monarchie auf dem Balkan.

Der aggressive Ausbau der deutschen Flotte berührte die Interessen Großbritanniens und forderte diese Weltmacht heraus. Dazu kamen deutsche Gebietsansprüche in Ostasien und im Pazifik. 1892 schlossen Russland und Frankreich einen Militärpakt. Im Jahr 1904 entstand die sogenannte Entente cordiale als Bündnis zwischen Frankreich und Großbritannien, nachdem man sich über Gebietsansprüche auf Ägypten und Marokko geeinigt hatte. Russland trat der Entente schließlich im Jahr 1907 bei. Diese wurde zur „Triple Entente“. Infolge dieser Situation fühlte sich Wilhelm II von feindlich gesonnenen Mächten eingekreist.



### Karte: Das Bündnissystem um 1900 und um 1910

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Julikrise>,  
© Public Domain



#### 4. Balkankrise(n)

Seit 1875 gab es auf dem Balkan immer wieder Aufstände der christlichen Bevölkerung gegen die Herrschaft des Osmanischen Reiches. Russland verstand sich als Schutzmacht der dortigen orthodox-christlichen Bevölkerung. Zu deren angeblicher Verteidigung führte es gemeinsam mit seinen Verbündeten Montenegro, Serbien und Rumänien auf dem Balkan Krieg gegen das osmanische Reich. Dieser Krieg dauerte bis 1878 an. Der Friedensschluss kam unter Vermittlung des Deutschen Reiches im Rahmen des Berliner Kongresses zustande. Rumänien, Serbien und Montenegro entstanden als selbstständige Staaten. Russland musste in den Verhandlungen viele Zugeständnisse machen und war enttäuscht von den deutschen Vermittlern. Weitere Krisen und Kriege auf dem Balkan folgten in den Jahren 1908 und 1909 sowie 1912/1913. Zum Teil waren diese eine Folge der Jungtürkischen Revolution im Osmanischen Reich oder der Einverleibung von Bosnien-Herzegowina durch Österreich-Ungarn. Das Attentat auf den österreichischen Thronfolger durch einen Nationalisten war dann nur noch der Funke, der das Pulverfass explodieren ließ.

##### **b) Reden von Kaiser Wilhelm II während der „Mobilmachungskrise“ 1914 vom Balkon des Berliner Stadtschlosses**

#### **Arbeitsauftrag**

1. Lest bitte die Texte der beiden Reden von Kaiser Wilhelm II und schaut euch die Überschrift aus den „Lübeckeschen Anzeigen“ an. Sucht euch eine Person, mit der ihr die folgenden Fragen diskutieren wollt:

- Wie wird Deutschland in den Reden des Kaisers dargestellt?
- Wie könnten diese Reden auf eine Person aus Frankreich oder Belgien gewirkt haben? Wie könnten die Reaktionen auf die Reden ausgefallen sein? Schreibt eure Einfälle dazu nieder.
- Findet ihr in den beiden Reden Hinweise darauf, dass der deutsche Kaiser Wilhelm II Deutschland von Feinden umzingelt sah?
- Woher kennt ihr den Ausspruch „Deutschland, Deutschland über alles“?
- Ist mit einer solchen Haltung ein friedliches Miteinander in Europa und in der Welt denkbar? Warum meinte Deutschland, sich über andere Staaten stellen zu können?



## Erste Balkonrede Wilhelms II.

**Berlin, 31. Juli 1914**

„Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Neider überall zwingen uns zu gerechter Verteidigung.

Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß, wenn es nicht in letzter Stunde Meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zum Einsehen zu bringen und den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde ein Krieg von uns erfordern. Den Gegnern aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland zu reizen. Und nun empfehle ich euch Gott, geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer!“

Quelle: Kriegs-Rundschau. Zeitgenössische Zusammenstellung der für den Weltkrieg wichtigen Ereignisse, Urkunden, Kundgebungen, Schlacht- und Zeitberichte. Hrsg. v. der Täglichen Rundschau. Bd. 1: Von den Ursachen des Krieges bis etwa zum Schluß des Jahres 1914, Berlin 1915, S. 37. Hier zit. nach <http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/wilhelm14/index.html>

## Zweite Balkonrede Wilhelms II.

**Berlin, 1. August 1914**

„Ich danke euch für alle Liebe und Treue, die ihr Mir in diesen Tagen erwiesen habt. Sie waren ernst, wie keine vorher! Kommt es zum Kampf, so hören alle Parteien auf! Auch Mich hat die eine oder die andere Partei wohl angegriffen. Das war in Friedenszeiten. Ich verzeihe es heute von ganzem Herzen! Ich kenne keine Parteien und auch keine Konfessionen mehr; wir sind heute alle deutsche Brüder und nur noch deutsche Brüder. Will unser Nachbar es nicht anders, gönnt er uns den Frieden nicht, so hoffe Ich zu Gott, daß unser gutes deutsches Schwert siegreich aus diesem schweren Kampfe hervorgeht.“

Quelle: Kriegs-Rundschau, Bd. 1, S. 43. Hier zit. nach:  
<http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/wilhelm142/index.html>



# Lübeckische Anzeigen



## Lübecker Zeitung

Wöchentlich 12mal (Wochentags morgens und abends, Sonntags morgens) erscheinen. Bezugspreis für das Vierteljahr 3,00 Mark einschließlich Postgebühren in Lübeck. Druck bis Postbezogen ohne Postgebühr 3,20 Mark. Einzelnummern 10 Pf.

Anzeigenpreis (Anzeige A und B) für die Zeit 20 Pfg. Kleine Anzeigen (Arbeitsmarkt usw.) 15 Pfg. für Auswärtige 20 Pfg. f. Geschäftsmitteilungen 1 Mark d. Zeit. Für Verträge bestimmter Länge und schwierigen Satz entsprechend höher.

Beilagen: Vaterstädtische Blätter. — Der Familienfreund.

Amtsblatt der freien und Hansestadt Lübeck  
Beiblatt: Gesetz- und Verordnungsblatt

164. Jahrgang

Einemunterbrochene Reihe der Jahrgänge der „Lübeckischen Anzeigen“, vom Gründungsjahre 1751 (6. März) ab, befindet sich im Archiv von Lübeck, sowie im der Stadtbibliothek zu Lübeck.

Nachrichten für das Herzogtum Lauenburg, die Fürstentümer Rügen, Lübeck und das angrenzende mecklenburgische und holsteinische Gebiet.

Druck und Verlag: Gebrüder Borchers G. m. b. H. in Lübeck. — Geschäftsstelle: Wredenhaus (Rönigkstr. 46). Fernsprecher 9000 und 9001.

Ausgabe **A.**

Sonntag, den 2. August 1914.

Morgen-Blatt Nr. 385.

# Deutschland, Deutschland über alles!



## Allgemeine Mobilisierung.

Berlin, 1. Aug. (Privattelegramm.) Die allgemeine Mobilisierung wurde um 6 Uhr nachmittags angeordnet.

Mobilisierung befohlen.  
**Erster Mobilisierungstag**  
**2. August.**

Lübeck, 1. August.

Das Polizeiamt.

Eine weitere Depesche meldet:

**Allgemeine Mobilisierung in Deutschland.**

Berlin, 1. Aug. (Privattelegramm.) Der Kaiser hat mit Zustimmung des Bundesrates nunmehr die allgemeine Mobilisierung des deutschen Heeres und der deutschen Flotte angeordnet. Morgen ist der erste Mobilisierungstag.

Ein offizielles Telegramm bestätigte:

Berlin, 1. Aug. (Privattelegramm.) Der Kaiser erwiderte die Mobilisierung der gesamten deutschen Streitkräfte an. Der 2. August ist der erste Mobilisierungstag.

„Ein Friede, der der Befürchtung ansieht in jedem Tag, jede Woche gefürchtet zu werden, hat nicht den Wert eines Friedens; ein Krieg ist oft weniger schädlich für den allgemeinen Wohlstand, als ein solcher unsicherer Friede.“

Dies Wort Bismarcks in erster Zeit, es gilt auch heute. Die ungeheure Spannung, die heroiserrüttelt über ganz Deutschland lag, ist gewunden. Wie ein Mann erhebt sich das ganze deutsche Volk vom wehrpflichtigen Jüngling bis zum Landsturmann zum Schutze der Heimat. Noch ist der Krieg nicht erklärt, aber lohnt es sich, mühsigen Gedanken nachzugehen, wie er etwa noch vermieden werden könnte? Drohend stehen die Klauen an den heimischen Grenzpfählen in Sach gegen uns. Der Zar, der ehemals den Weltfriedensongesetz berief, der Zar, der in löblichen Worten von Freundschaft und Frieden redete bis in die letzten Stunden, der heuchlerisch Frieden verhandelte und Nord schmiedete, der Zar ist es, den wir anfragen, der die Blutschuld trägt an dem Kirchhofen, das nun kommen muß mit fast unüberwindlicher Gewalt. Ihn fragen wir an, die Gefahr eines Weltkrieges entseht zu haben, der der blutigste werden kann, den je die Welt gesehen hat.

Noch immer ist nichts bekannt, wie Frankreich sich stellen wird, nach dem Frankreich festsetzt, wenn Rußland der Angreifer ist? Und ist denn nicht Rußland der Angreifer, schon durch seinen drohenden Aufmarsch an unserer Grenze? Noch mehr aber, da russisches Militär bereits deutschen Boden betreten hat, da es eine österreichische Erde getreten hat. Kann Paris, wenn es

keine Friedensliebe zeigen will, die es so löblich noch in Petersburg verflüchtete, nicht erklären: Der casus loedecis ist nicht gegeben! Wer wollte wagen, daß Rußland für Schmetz kriegend in die Schilde tritt? Und England? Doch genug der Fragen. Der Kaiser hat zu den Waffen gerufen, mit Entschlossenheit und Begeisterung folgen deutsche Männer, deutsche Jünglinge seinem Rufe. Die W-ten halten wir in der Hand. Gebe Gott, daß wenn wir zum Schlage ausheilen, der Sieg unser ist, daß deutsches Blut nicht nutzlos fließt, sondern allein zur Erhaltung unserer Heimat, zum Schutze unseres teuren, geliebten Vaterlandes.

Bei der Mobilisierung werden die jüngsten Jahrgänge der Reserve dazu benutzt, um die älteren Jahrgänge auf den Kriegsfuß zu setzen. Aus den älteren Jahrgängen werden die Reserveformationen gebildet, die in Reserve-Divisionen zusammengestellt werden. Da die Reserve allein dazu nicht genügt, werden auch die jüngeren Jahrgänge der Landwehr dazu verwendet. Aus den älteren Landwehrjahrgängen werden gewisse Landwehrbrigaden gebildet, die für den Ersatzdienst nur als Festungsbesatzungen verwendet werden. Für jedes aktive Reserve- und Landwehr-Regiment wird ein Ersatztruppenteil aufgestellt, in den neuen ausgebildeten Leuten auch Ersatzreserveoffiziere als Rekruten eingestellt werden. Diese Ersatztruppenteile sind dazu bestimmt, den bei den Feldtruppen eintretenden Abgang zu ersetzen.